Erstes Blatt.

# Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 77 Freitag, den 1. April 1898

## Rußland in Ostasien.

Als Rußland anläßlich des Friedensvertrages von Shimonoseki den Japanern in den Arm fiel und ihnen, die von dem besiegten China nun auch die Siegesbeute haben wollten, ein „Nicht also!“ zurief, da war man in England zwar stark entrüstet über einen derartigen Machtspruch, dachte aber nicht an die gewaltigen Folgen, welche derselbe im Verlaufe weniger Jahre zeitigen sollte. Ausgang des Jahres 1894 verbot Rußland den Japanern, chinesische Landgebiete an sich zu reißen und gerade 3 Jahre später setzte sich dies selbige Rußland in den Besitz eines großen und vielleicht des werthvollsten Theiles von Nord-China. Daß man in England diesen Gang der Dinge mit der bittersten Empörung, mit Schimpfen und Drohungen belegt, ist wohl begreiflich, die Kaltblütigkeit und scheinbar vollste Gleichgültigkeit, welche Rußland diesem englischen Ingrimm gegenüber an den Tag legt, machen die Wuth jenseits des Kanals zur förmlichen Raserei. Den Rasenden aber wird aus Petersburg keine Schonung zu Theil. Hat sich auch Rußland bezüglich seiner Ansprüche an China nicht gerade bescheiden gezeigt, höflich ist es, höflich über alle Maßen in dem Augenblick gewesen, in dem es den Mächten Europas die Erwerbungen in China als ein fait accompli anzeigte. Ja, es klingt aus der Anzeige ein offenbarer, an die Adresse der englischen Regierung gerichteter Hohn und Spott heraus. Dieses Uebermaß von Verdruß, Schaden und Spott dazu könne England, so zetern die Londoner Blätter, nicht über sich ergehen lassen: es müsse etwas geschehen, um Revanche zu erhalten und das gestörte Gleichgewicht in Ostasien wieder herzustellen. Ueber das Wie der Maßnahmen, die zu ergreifen seien, sind sich aber die Blätter selber nicht einig. Die meisten rufen nach Krieg.

Das Kabinett von St. James hört diese Kriegsrufe mit Beben, denn es fürchtet nicht ohne Grund, sie könnten einen gewaltigen Sturm im eigenen Lande heraufbeschwören, der die leitenden Minister wie Spreu von dannen fegt. Andrerseits aber geben sie sich über das Thatsächliche der Lage keinen Illusionen hin. Sie wissen zu gut, daß Englands Flotte in einem Kriege gegen Rußland wohl ein oder das andere russische Kriegsschiff in Grund bohren könnte, an einer Landung aber durch die entgegengestellte russische Landarmee, die bereits in beträchtlicher Stärke an den gefährdeten Punkten angesammelt ist, verhindert werden würde. Der Krieg würde aber nicht nur erfolglos sein, sondern für England noch eine Unsumme von Schädigungen schwerster Art im Gefolge haben, da Rußland dann zweifelsohne einige Armeekorps nach Indien rufen und, mit Hilfe der auf einen russischen Wink zum sofortigen Aufstande bereiten Grenzstämme, den Briten ein für allemal den Aufenthalt in Indien verleiden würde. Und Rußland hat noch andere Möglichkeiten, dem widerspänstigen englischen Leu die gebührende Züchtigung zu Theil werden zu lassen.

In dem Rußland befreundeten Frankreich hegt man denn auch nicht die geringste Sorge wegen der Vorgänge in Ostasien, ja man verfolgt die dortigen Ereignisse mit lachender Miene, während die Regierungsvertreter Englands die Lage als eine ungemein kritische bezeichnen und den Eintritt schwerer Verwickelungen stündlich befürchten. Wie sich Japan zu den neuen Erwerbungen en gros Seitens Rußlands stellt, ist zwar noch nicht bekannt geworden, doch wird man auch in Tokio vor dem ungleichen Kampf mit Rußland zurückweichen, der auch durch ein Zusammengehen mit England für das japanische Inselreich nicht aussichtsvoll würde. Durch das russisch-chinesische Abkommen fällt die ganze chinesische Mandschurei, denn darauf läuft die Pachtung Port Arthurs und Talienwans mit den dazu gehörigen Ländern und territorialen Gewässern doch hinaus, durch welche 20 Millionen Chinesen unter russische Herrschaft gestellt werden, in die Hände Rußlands. Keine Macht der Erde kann daran etwas ändern. Erfreulich aber ist zweierlei: bei dieser gewaltigen Ausdehnung der russischen Machtsphäre. Einmal wird die deutsche Besitzung in Shantung durch die Eroberungspolitik Rußlands in Ostasien nicht gefährdet, da Deutschland im vollen Einvernehmen mit Rußland Kiaotschau erworben hat, und ums andere liegt in dem Engagement Rußlands im fernen Osten die Gewähr dafür, daß für die Erhaltung des Friedens auf dem europäischen Continent nichts zu befürchten ist. Die Revanchehelden in Frankreich wissen das auch bereits. Ob freilich durch die Annexion weiterer chinesischer Gebietstheile, gerade durch Rußland, das Interesse des übrigen Europa an der Erschließung Chinas in dem Maße gewahrt und gefördert werden wird, wie es wünschenswerth wäre, das muß wohl bezweifelt werden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 31. März.

Der Kaiser hörte in Homburg v. d. Höhe am Mittwoch Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinets.

Aus Homburg v. d. Höhe hat der Kaiser auf Glückwunschtelegramme des Bremer Senats und der Hamburg-Amerikalinie zur Annahme des Flottengesetzes mit herzlichem Danke geantwortet. Wie das deutsche Heer uns den Frieden zu Lande gesichert habe, so werde die deutsche Flotte uns den Frieden zur See und damit die Entwickelung der Schifffahrt sichern.

Das Kaiserpaar wird auch in diesem Jahre während des Monats Juli wieder einen längeren Aufenthalt zu Wilhelmshöhe bei Cassel nehmen.

Der Flügeladjutant unseres Kaisers und Kommandeur des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiments, Oberst v. Moltke begab sich Mittwoch Abend von Berlin nach Petersburg, um dem Kaiser von Rußland im kaiserlichen Auftrage zwei Jagdgewehre zu überbringen.

Der vom Kaiser à la suite der Marineinfanterie gestellte Großherzog Friedrich von Baden ist der erste Fürst, dem diese Auszeichnung zu theil geworden ist. Bei der Marineinfanterie ist bisher noch Niemand à la suite geführt worden; es ist dies bisher nur bei den einzelnen Seebataillonen der Fall gewesen. Mit dem Großherzog von Baden gehören gegenwärtig zwölf Fürstlichkeiten der deutschen Marine an, den Kaiser als Chef derselben ausgenommen.

Die große Frühjahrsparade in Berlin wird am 26. Mai stattfinden. Zu derselben wird außer dem König von Sachsen noch anderer fürstlicher Besuch erwartet. Es sollen diesmal einige interessante Exerzitien der Luftschifferabtheilung beabsichtigt sein.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe vollendet am heutigen Donnerstag sein 79. Lebensjahr. Er gedenkt aus Anlaß der Familientrauer den Geburtstag nur im engsten Kreise zuzubringen.

Auf allen deutschen Kadetten- und Schiffsjungenschulschiffen kommt neuester Bestimmung zufolge die Torpedoausrüstung in Fortfall. An der Beseitigung dieser Vorrichtungen auf „Stosch“ und „Moltke“ wird Tag und Nacht gearbeitet, um den Indienststellungstermin einzuhalten.

Aus Kiaotschau wird berichtet, daß unsere Marinesoldaten einen neuen Verlust zu beklagen haben. Der Seesoldat Paul Schulz aus Schermeisel wurde am Dienstag durch die Entladung des Gewehrs eines Kameraden getödtet. — Für Tientsin hat sich eine deutsche Niederlassungsgesellschaft in Berlin gebildet.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Auf Anordnung des Reichskanzlers wird für den neuen deutschen Besitz in China im amtlichen Verkehr die Schreibweise Kiautschou und für die im Gouvernemant Kiautschou gelegene Post- und Telegraphenanstalt die Schreibweise Tsintau in Anwendung gelangen.

Im Reichstagsgebäude trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten eine Reihe von Abgeordneten aus allen politischen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, zusammen, um über die Errichtung eines Moltke-Denkmals in der Reichshauptstadt zu berathen. Das erfreuliche Ergebniß war, daß man die Anregung allseitig freudig begrüßte, und es für erwünscht hielt, bis zum 26. Oktober 1900, dem 100jährigen Geburtstage des großen Strategen, wenigstens den Grundstein zum Denkmal legen zu können. Die Anwesenden traten zu einem provisorischen Comité zusammen, das während der parlamentarischen Ferien Vorschläge zur Bildung eines großen Comité's in Erwägung ziehen soll, um dann nach Ostern energisch die Vorbereitungen und Sammlungen in die Hand zu nehmen. Zum Geschäftsführer wurde der Abg. Dr. Paasche Berlin NW. Sigmundshof 20 gewählt, an den von Freunden der Sache etwaige Mittheilungen und Wünsche aus dem Lande zu richten sind.

Eine Delegirtenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins fand am Mittwoch in Berlin statt. Es wurde namentlich auf das Zusammenwirken des Vereins mit der staatlich organisirten Arbeiterversicherung hingewiesen. Die Frage der Thätigkeit des Vereins auf dem Gebiet des Lungenheilstättenwesens bildete im Anschluß daran den Schluß der Verhandlungen.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, den 30. März.

Beim Etat des Reichsamts des Innern erklärt Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky auf die Bemerkung des Abg. Rettich (kons.), daß eine Revision der Ausführungsbestimmungen zum Marinegesetz nöthig sei. Die Ausführungsbestimmungen seien allgemein gewünscht gewesen und bezweckten die Erleichterung des Nachweises betrügerischer Manipulationen.

Abg. Rickert (frs. Vgg.) bemerkt, die Konservativen schöben hier wie beim Börsengesetz die Schuld auf die Regierung, nachdem das Gesetz ihren Erwartungen nicht entsprochen habe.

Abg. Dr. Lütgenau (Soz.) wünscht eine Regelung der Betheiligung der Arbeiter an Unfallverhütungskommissionen für Bergwerksbetriebe und zwar von Reichswegen.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky erklärt, diese Forderung sei für die Regierung ein Novum. Dieselbe habe zu dieser Frage noch keine Stellung genommen.

Abg. Stadthagen (Soz.) verlangt Bestrafung derjenigen Beamten, durch deren Fahrlässigkeit das Karolinen-Unglück verschuldet sei.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky theilt mit, daß über die letzten Katastrophen eine ernste Untersuchung eingeleitet sei.

Es entsteht eine längere Debatte, in welcher Abg. Peus (Soz.) den Stillstand der Sozialreform bemängelt und die Verwendung von Kindern bei landwirthschaftlichen Arbeiten bespricht.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky erwidert, daß zunächst mit der Regelung der gewerblichen Kinderarbeit vorgegangen werden soll, und macht auf die Gefahr aufmerksam, daß bei einer weiteren ähnlichen Debatte eine Feststellung des Etats auf Schwierigkeiten stoßen würde.

Schließlich bittet Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, daß die Reichstagskommission für die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes noch vor den Ferien zusammentreten möge.

Damit ist der Etat des Reichsamts des Innern erledigt.

---

## Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

„Sieh, Dein Boudoir, das Du uns Allen gegenüber durchgesetzt hast!“ sagte er jetzt, als sie in ein kleines sechseckiges Gemach traten.

„Ja, und habe ich nicht Recht gehabt? Ist's nicht wunderschön geworden?“ Sie war so kindlich noch, die kleine Frau, es war nicht schwer, sie auf andere Gedanken zu bringen.

Daheim hatten sie ihr ein altdeutsches Zimmer einrichten wollen mit Butzenscheiben, Truhen, geschnitzten Möbeln, aber sie hatte sich auf das Entschiedenste gesträubt — das wollte sie nicht. Eine phantastische orientalische Ausstattung hatte sie sich für diesen Raum bestellt, weiche, persische Decken, Kelims, niedrige Sitzmöbel, Fächer- und Schirmgruppen, die die ganzen Wände bedeckten — eine bizarre, chinesische Laterne, die von der Decke niederhing, kleine Lacktischchen mit goldenen, geflügelten Drachen, — — es war ein sonderbares Nestchen, aber es wirkte originell, und es gefiel ihr, das war die Hauptsache.

„Einzig, einzig!“ Sie klatschte in die Hände wie ein ausgelassenes Kind. „Und alles steht genau so, wie ich es gern habe. Hier wird kein einziges Stück gerührt! Meinetwegen stell' Du in Deinem Bureau und in Deinem Arbeitszimmer alles auf den Kopf.“

„Sehr freundlich!“ erwiderte der Landrath etwas steif. „Wir wollen erst sehen, ob ich das nöthig habe.“

Ruth's staunende Augen gingen immer wieder die Zimmerreihe entlang.

„Es kommt mir nur garnicht so vor, als ob mir das alles gehören soll!“ sprach sie halb für sich. „All' diese schönen, funkelnagelneuen Sachen, — und das Haus — die Leute — ich als ihre Herrin, . . . . . Benno!“ Wie hilfesuchend griff sie nach seiner Hand.

Er küßte sie wiederholt und flüsterte ihre zärtlich Dinge in's Ohr, er liebte sie stets am meisten, wenn sie sich ganz als das Kind zeigte, das sie doch noch war!

„Aber unser Kaffee! Und meine arme Lux, die Angst hat, daß er kalt wird! Komm, Benno, rasch!“

Wie eine leichte Wolke wirbelte sie von Zimmer zu Zimmer, halb hoffte sie, ihr Mann würde versuchen, sie zu greifen, wie Papa es mit Mama gethan, als sie beide blutjunge Eheleute gewesen waren, — — — Väterchen hatte ihr das oft erzählen müssen! Allein Herr Landrath Wernecke machte nicht so thörichte Streiche, er kam langsam und gesetzt hinter seiner Gattin her und sah gerade, als er den schweren Thürvorhang zu seinem schönen Speisezimmer zurückschlug, daß seine Frau von neuem Lux in den Armen hielt und küßte und ihr mit warmer, gerührter Stimme dankte, daß sie alles so herrlich eingerichtet!

Vom Fenster her kam ein melodischer Ton, wie wenn ein Paar zarte Glöckchen im leisen Dreiklang zusammenläuteten; wie der Blitz war Ruth herum. „Grete! Grete! rief sie zwischen Weinen und Lachen, — da kam das zierliche Geschöpf auch schon auf sie zu, den klugen, feinen Kopf emporgehoben, die klaren, braunen Augen zutraulich auf die junge Herrin gerichtet. Und Ruth kniete nieder, faßte ihr Reh um den Hals und küßte es auf den Mund.

„Ein hübsches Thierchen!“ sagte der Landrath und versuchte Gretes kleinen, glatten Kopf zu streicheln, den sie ihm jedoch sofort mit einem scheuen Zurückweichen entzog. „Aber in den Zimmern werden wir es doch wohl nicht dulden können.“

„Natürlich nicht!“ entgegnete Lux mit ihrer gelassenen Ruhe. „Leopold hat mir auf meine Bitte ein Häuschen im Garten für Grete zusammengeschlagen. Ich wollte nur, daß sie Ruth hier empfängt!“

„Und lieb war es von Dir, meine alte, liebe Lux! Sowie wir unserer Kaffee getrunken haben, gehen wir zu Rustan in den Pferdestall, ich will ihm guten Tag sagen und Zucker bringen. — Was ist denn das?“

Dicht unter den Fenstern des Speisezimmers erklang fröhliche, schmetternde Militärmusik, — Weber's prächtige Jubel-Ouvertüre, — Das Offizierkorps von Altweiler ließ der jungen Frau des Herrn Landraths ein Ständchen bringen.

IV.

„Nun erzähl' mir also Benno!“ sagte Ruth und nahm ihre kleine Hand mit dem Trauring, womit ihr Mann verliebte Possen trieb, energisch an sich.

Es war einige Stunden später. Lux wirthschaftete im andern Flügel des landräthlichen Hauses mit Ruths Kleidern und Koffern umher, das Ehepaar saß im Wohnzimmer, das einen Kamin besaß, vor dem knatternden Holzfeuer, das Ruth trotz des warmen Abends „zum Spaß und weil es so poetisch war“, hatte anzünden lassen. Die Fenstervorhänge waren herabgelassen, ein zarter Veilchenduft schwebte durch das hohe Zimmer, das in glücklichster Art Luxus mit traulichem Behagen verband. In der Ecke links vom Kamin verbreitete die hohe mit einem gelbseidenen viereckigen Dach versehene Stehlampe ein warmgetöntes,

Beim Etat des Kriegsministeriums kommt Kriegsminister v. Goßler auf die vom Abg. Bebel vorgebrachten Soldatenmißhandlungen zurück und weist bei verschiedenen Fällen die Unrichtigkeit der Behauptungen des Abg. Bebel nach. Bei den Typhusfällen in Saarbrücken sei festgestellt worden, daß dieselben von dem Genuß von Kartoffelsalat herrührten, den der Kantinenpächter zubereitet habe. Eine direkte Schuld treffe Niemanden.

Abg. Bebel (Soz.) geht ebenfalls auf die erwähnten angeblichen Mißhandlungsfälle ein und beruft sich auf ärztliche Atteste, die miteinander im Widerspruch ständen. Der Redner bringt sodann noch einen anderen Beschwerdefall vor und erörtert gleichfalls die Typhusepidemie in Saarbrücken.

Der Kriegsminister v. Goßler entgegnet, daß den Eltern verstorbener Soldaten die Todesart stets mitgetheilt werde. Der Verdacht, daß die Typhusepidemie durch die Unreinlichkeit eines Soldaten veranlaßt worden sei, habe sich als unbegründet herausgestellt.

In der weiteren Debatte kommt Abg. Ahlwardt (b. k. F.) auf seine bekannten Behauptungen bezüglich der sogenannten Judenflinten zu sprechen.

Generalmajor v. d. Boeck betont, daß die Ausführungen des Abg. Ahlwardt hinsichtlich der sogenannten Judenflinten ganz unrichtig seien. Die Armee sei durchaus mit kriegsbrauchbaren Gewehren ausgerüstet.

Abg Richter (freis. Volksp.) weist ebenfalls die Behauptungen des Abg. Ahlwardt als völlig haltlos und unbegründet zurück. Der Etat wird erledigt; ebenso der Marineetat.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Fortsetzung der dritten Etatsberathung.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Mittwoch, den 30. März.

Das Haus setzte die dritte Etatsberathung beim Kultusetat fort

Abg. Wetekamp (frs. Vp.) regt die Schaffung eines Nationalparks nach amerikanischem Vorbilde an, um Denkmäler der Entwickelungsgeschichte der heimischen Natur zu erhalten; denn die Umwandlung der volkswirthschaftlichen Bedingungen Deutschlands lasse viele Arten der Fauna und Flora aussterben.

Ministerialdirektor Dr. Althoff erklärt die Anregung für sehr dankenswerth, wenn es auch zweifelhaft sei, ob sie zum Ressort des Kultusministers gehöre. Jedenfalls werde sie eifrig erwogen werden.

Nach kurzer Debatte wird der Kultusetat erledigt, sodann werden das Etatsgesetz sowie der gesammte Staatshaushaltsetat in dritter Lesung genehmigt.

Es folgt die erste Lesung der Gesetzentwürfe betreffend das Diensteinkommen der evangelischen und der katholischen Pfarrer.

Kultusminister Dr. Bosse drückt seine Genugthuung darüber aus, daß diese wichtigen Gesetze trotz der unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten so früh vorgelegt werden konnten. Der Minister bespricht die beiden Vorlagen sodann eingehend und empfiehlt dringend die Annahme derselben.

Abg. v. Köller (kons.) bemängelt die Bestimmung über die Abgaben zur Alterszulagekasse sowie das Mindestgehalt von 1800 Mark, welches für evangelische Pfarrer durchaus unzureichend sei. Die Pfarrer seien in erster Linie Diener Gottes und er könne nur sehr ungern einem Gesetze zustimmen, durch welches die Pfarrer halb und halb Staatsbeamte werden.

Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa (kons.) kann dem Vorredner nicht zustimmen; die Mehrheit seiner politischen Freunde sähen in der Vorlage einen wesentlichen Vortheil für die Geistlichkeit.

Abg. Porsch (Ctr.) führt aus, das Centrum werde sich seinen Traditionen gemäß einer Erörterung der inneren Verhältnisse der evangelischen Kirche auch bei diesem Gesetze enthalten; es erachte eine gesetzliche Regelung der Materie für dringend wünschenswerth und behalte sich eine eingehende Prüfung der Vorlage in der Kommission vor.

Abg. Dr. Sattler (natl) erklärt, die Besserstellung der Geistlichen dürfe nicht zu stärkerer Belastung der Gemeinden führen; deshalb müsse der Staat eingreifen. Das Grundgehalt sei für die Geistlichen beider Kirchen zu niedrich bemessen. Durch die Verabschiedung des Gesetzes werde ein gutes Werk gethan, denn dadurch werde ein Stand, der für die Aufrechterhaltung des sozialen Friedens von großer Bedeutung sei, vor bitteren Nahrungssorgen geschützt.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Weiterberathung.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Von der Graudenz-Culmer Kreisgrenze**, 29. März. Die Nachricht, das Rittergut Blandau im Kreise Calm sei an die Ansiedelungs-Kommission verkauft worden, bestätigt sich nicht.

— **Marienwerder**, 30. März. In unserer Zuckerfabrik werden zur Zeit im inneren Betriebe einige Aenderungen vorgenommen, von welchen eine sehr bedeutende Ersparniß an Arbeitskräften zu erwarten ist. Die eigentlichen Erweiterungsbauten sollen erst im nächsten Jahre stattfinden. — Der Besitzer Senkbeil in Ziegellack hat sein Grundstück für den Preis von 91 500 Mark an den Oekonom Dirksen in Neu-Lieberau verkauft.

— **Zempelburg**, 30. März. Kürzlich wurde bei Entleerung des Briefkastens am hiesigen Postamt folgender Brief aufgefunden: „An minen leiwen Sähn Franz, hei steht in Kolberg bi de Kanonier, hei ritt up en egne Foß." Derselbe kam von Kolberg mit folgendem Vermerk der dortigen Postannahme zurück: „Hier in Kolberg lopen all' Soldate to Fot, din leiw Franz mut wo annes stane."

— **Elbing**, 30. März. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben bei Schichau ein Torpedoboot angekauft, welches durch den hier eingetroffenen amerikanischen Schiffsführer zunächst nach England übergeführt und dort armirt wird.

— **Danzig**, 30. März. Wie die „D Z" erfährt, wird am nächsten Montag Nachmittag der Kultusminister Dr. Bosse mit dem Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath Direktor Dr. Althoff und Dr. Wehrenpfennig hier eintreffen, um wegen der Terrainfrage für die technische Hochschule eine Besichtigung vorzunehmen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch der Finanzminister Dr. v. Miqel hier eintrifft.

— **Königsberg**, 30. März. Ein Verein für Feuerbestattung, dem sofort eine größere Anzahl Mitglieder beitrat, ist nun auch hier gegründet worden.

— **Argenau**, 29. März. Auf den Wiesen der Umgegend sind die Störche und Kiebitze eingetroffen. — Der heutige Jahrmarkt verlief sehr lebhaft. Sowohl der Vieh- und Pferdemarkt wie der Krammarkt waren gut beschickt und auch von Käufern stark besucht. — Seit einiger Zeit erhebt die Stadt, um die Kosten der durch den Kreisthierarzt aus Inowrazlaw geübten Viehkontrolle zu decken, auch an den Wochenmärkten Marktstandsgeld.

— **Posen**, 26. März. Etwa 300 Personen waren heute in der Wählerversammlung anwesend, welche die polnische Volkspartei einberufen hatte, um über die bevorstehenden Reichstagswahlen Beschlüsse zu fassen. Es sprachen mehrere Redakteure der Volkspartei, Gutsbesitzer Andrzejewski und der Führer der polnischen Sozialdemokratie, Schneider Wieze. Die Versammlung stellte den Gutsbesitzer Andrzejewski als Reichstagskandidaten auf.

— **Pleschen**, 29. März. Der 14 jährige Sohn des Ortsschulzen in Sawada lud gestern in der Dunkelstunde das Gewehr seines Vaters. Durch irgend einen Umstand ging das Gewehr los und traf den 17 jährigen Nachbarsohn in die linke Seite der Brust. Der Tod trat bald darauf ein. Der Vater meldete gestern noch den bedauernswerthen Fall dem Distriktsamt 1. welches die Aufbewahrung der Leiche bis zum Eintreffen der Gerichtskommission anordnete.

## Lokales.

Thorn, den 31. März.

☐ [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 30. März 1898, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 26 Stadtverordnete sowie am Tische des Magistrats Oberbürgermeister Dr. Kohli, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch und die Stadträthe Krimes, Löschmann und Rudies. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke.

**Verwaltungs-Ausschuß.**

Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Stadtv. Hensel. Die erste Vorlage betrifft die Abschätzung der aus der städtischen Feuersozietät zu vergütenden Brandschäden durch einen Privattaxator. Bisher wurden diese Taxen vom Stadtbaumeister Leipolz ausgeführt; Herr Leipolz bittet aber darum, wegen anderweitiger Ueberlastung mit Arbeit von diesem Amte entbunden zu werden. Die Versammlung erklärt sich mit der Magistratsvorlage einverstanden, wonach in Zukunft Baumeister Uebrick die Taxen gegen eine Entschädigung in Höhe von 2 Mk. pro Stunde und Ersetzung etwaiger Auslagen besorgen wird. Im Falle der Behinderung des Herrn Uebrick treten Stadtrath Behrensdorff oder Bauunternehmer Mehrlein an seine Stelle. Bedingung ist, daß die genannten Herren, falls sie als Taxator bei einem in Frage kommenden Brandschaden fungiren, die durch den Brand hervorgerufenen Reparaturen nicht ausführen dürfen.

Zur Verbreiterung der Mellienstraße beantragt der Magistrat, von dem Herrn Kröcker gehörigen, an dieser Straße gelegenen Gärtnereigrundstück eine Parzelle von 465 qm Größe am Eingang des Rothen Weges zu erwerben. Herr Kröcker erhält an der anderen Seite seines Grundstückes von dem der Stadt gehörigen, früher Lewin'schen Platze einen Streifen Landes von rund 160 qm überwiesen und 1964 Mk. bezahlt, während er ursprünglich eine Forderung von 2788 Mk. gestellt hatte. Die Versammlung stimmt dem Abschluß des Kaufes unter den genannten Bedingungen zu.

Der Noth um Schulräume soll bekanntlich einstweilen dadurch abgeholfen werden, daß man in dem Hause Culmerstraße Nr. 28, Herrn Kaufmann Oswald Gehrke gehörig, eine Anzahl Räume zu Schulzwecken miethet. Der Magistrat hat mit Herrn Gehrke einen Vertrag vereinbart, der im Wesentlichen Folgendes besagt: Gemiethet werden vier Zimmer, von denen drei nach der Straße zu gelegen sind und eins nach dem Hofe hinaus liegt. Der jährliche Miethspreis beträgt 1350 Mk. Die Reinigung und Heizung besorgt der Vermiether. Die Vertragsdauer ist vorläufig auf die Zeit vom 1. April d. J. bis zum 1. Oktober 1899 festgezt. — Stadtv. Kordes fragt an, wann denn eigentlich mit dem Schulbau auf der Wilhelmstadt begonnen werden könne; wenn hieraus, wie es fast den Anschein hätte, in dem kommenden Sommer noch nichts würde, dann werde man die Miethsräume doch noch länger gebrauchen, als bis zum Herbst kommenden Jahres. — Stadtrath Rudies erwidert, der Vertrag mit Herrn Gehrke gelte noch über den 1. Oktober 1899 hinaus stillschweigend für verlängert, wenn er nicht vorher Seitens der Stadt aufgekündigt werde; man könne also nicht in Verlegenheit kommen. Was im Uebrigen den Schulbau angehe, so könne damit hoffentlich noch in diesem Jahr begonnen werden. Die Verzögerung liege jetzt daran, daß die Formalitäten wegen des Austausches der neben dem Bauplatz liegenden Parzelle noch nicht abgeschlossen sind. Die fragliche Parzelle, zwischen dem Glogau'schen Hause und dem ursprünglich für den Schulbau bestimmten Platz, soll bekanntlich zur Vergrößerung des letzteren von der Eigenthümerin, der Neustädt. evang. Kirchengemeinde, gegen eine Parzelle des Hospitalgrundstückes Ecke Hospital- und Friedrichstraße eingetauscht werden. Es liegt hierzu aber leider noch nicht die erforderliche Genehmigung des Regierungspräsidenten vor. — Die Versammlung stimmt dem vom Magistrat aufgestellten Miethsvertrage mit Herrn Gehrke zu und bewilligt zugleich 100 Mk zur Einrichtung der erforderlichen Bedürfnißanstalten, welche die Stadt auf ihre Rechnung herzustellen hat.

Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Februar 1898 wird Kenntniß genommen. Der Gasverlust betrug in diesem Monat nur 1,87 Prozent. Der Gaskonsum hat gegen das Vorjahr fast durchweg erheblich zugenommen; nur für den Bahnhof ist ein Rückgang des Verbrauchs um etwa 1000 Kubikmeter zu verzeichnen.

Ein Bebauungsplan des ehemaligen Grabenterrains zwischen dem Bromberger Thor und dem Kriegerdenkmal wird der Versammlung vom Magistrat vorgelegt. Nach dem Plane, der vom Stadtbaurath Schultze des Näheren erläutert wird, soll die Klosterstraße bis zur sog. Wallstraße hin in gerader Richtung verlängert werden, und zwar in einer Breite von 18 Meter, um ohne Weiteres die Bebauung mit höheren Gebäuden zu ermöglichen. Eine Verlängerung der Bäckerstraße über die Klosterstraße hinaus bis zur Wallstraße ist nicht vorgesehen, weil auf diese Weise ein unnatürlich spitzes Häuserdreieck entstehen würde. Dagegen ist etwas weiter nach dem Kriegerdenkmal zu, ungefähr in der Gegend des spitzen Eckbaues an der Klosterstraße, noch eine Querstraße zwischen dieser und der Wallstraße vorgesehen — besonders für den Verkehr nach der Marienkirche hin. Hinter dem Schulgrundstück an der Bäckerstraße ist auf dem Graben noch ein ziemlich großer Platz für einen eventuellen weiteren Schulbau reservirt. — Die Versammlung hat gegen den vorgelegten Bebauungsplan nichts einzuwenden.

Für Chaussee-Unterhaltung, und zwar der Graudenzer und der Leibitscher Chaussee, hat mehr aufgewendet werden müssen, als hierfür im Etat ausgeworfen war. Auf Antrag des Magistrats bewilligt die Versammlung für die Graudenzer Chaussee 400 und für die Leibitscher 600 Mk. nach.

In der Verwaltungsordnung für das städtische Krankenhaus wird der § 16 dahin abgeändert, daß — wovon schon in der Stadtverordneten-Sitzung vom 23. Februar d. J. die Rede war — der tägliche Verpflegungssatz für auswärtige Kranke in der dritten Klasse von 1.75 auf 1,50 Mk. ermäßigt wird. Man nimmt an, daß in Folge dieser Ermäßigung auch Seitens auswärtiger Kranker häufiger als bisher von der Anstalt Gebrauch gemacht werden wird, was im Interesse des Krankenhauses nur zu wünschen wäre. Gegenwärtig ist auch ein zu kleiner Unterschied zwischen dem Tagessatz in der zweiten Klasse (2 Mk.) und der dritten Klasse (für Auswärtige bisher 1,75 Mk).

Die Klärung der Kanalabwässer der hiesigen Kläranlage bildet den nächsten Punkt der Tagesordnung. Der Regierungspräsident in Marienwerder theilt nämlich den Beschluß des Ministers des Innern mit, durch welchen dem Magistrat die Erlaubniß ertheilt wird, die Abwässer in Zukunft rein mechanisch, d. h. ohne Zusatz chemischer Klärmittel, klären zu lassen. Der Bescheid des Ministers lautet:

Unter den vorgetragenen Umständen und mit Rücksicht auf das Ergebniß, welches die von unseren Kommissaren am 4. Oktober v. J. vorgenommene Besichtigung der Kläranlage für die Thorner Abwässer gehabt hat, wollen wir gestatten, daß die Kanalwässer versuchsweise nur mechanisch — ohne Zusatz von Kalk — geklärt werden. Es geschieht dies unter der Bedingung, daß durch alsbald einzuleitende regelmäßige Untersuchungen, welche uns genehmen, erprobten Sachverständigen anvertraut werden müssen, der Erfolg der rein mechanischen Klärung festgelegt und hierdurch eine sichere Unterlage für die endgültige Entschließung insbesondere hinsichtlich der zu fordernden Durchflußgeschwindigkeit in den Klärbecken, sobald als möglich geschaffen wird. Die Anordnung der Wiederverwendung von Kalk bezw. der chemischen Behandlung der Abwässer muß für die Zeit des stärkeren Schiffs- und Floßverkehrs, sowie für den Fall vorbehalten bleiben, daß in Thorn Epidemien, namentlich Typhus und Cholera, auftreten sollten. Ferner ist auf eine Aenderung des Ausflußrohres der Kanalisation in der Weise Bedacht zu nehmen, daß es entweder weiter in den Strom geführt oder, falls dies zu schwierig sein sollte, wenigstens unter Niedrigwasser gelegt wird.

Von dem Bescheide wird Kenntniß genommen. Wegen der Ausführung der geforderten regelmäßigen Untersuchungen wird sich der Magistrat mit Herrn Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wodtke in Verbindung setzen.

Zur Reparatur des Kirchendaches und zur Umzäumung des Pfarrgrundstücks in Kielbasin hat die Stadt Thorn als Patron einen Beitrag zu leisten. Nach dem aufgestellten Kostenanschlage betragen die für beide Arbeiten aufzuwendenden Kosten 1920 Mk., wovon auf die Stadt Thorn 1000 Mk. entfallen. Die Versammlung bewilligt diesen Betrag. Wer die Dachreparatur ausführt, ist noch nicht bestimmt; das Setzen des Zaunes soll der Gemeinde Kielbasin überlassen werden.

Das Kleinbahnprojekt Thorn-Leibitsch betrifft eine Vorlage, welche nicht auf der Tagesordnung steht, für welche aber die Dringlichkeit anerkannt wird. Der Landrath hat dem Magistrat ein Aktenstück nebst den bisher aufgestellten Kostenanschlägen über das Kleinbahnprojekt übersandt und schlägt nun die Bildung eines Zweckverbandes vor, damit der Frage der Ausführung des Projekts nähergetreten werden könne. Es handelt sich zunächst um keinerlei bindende Verpflichtung, sondern lediglich um die prinzipielle Zustimmung der Stadt zu der Bildung des Zweckverbandes. Der Magistrat ist mit diesem Vorschlage einverstanden. Der Ausschuß hat sich mit der Sache nicht näher befassen können; indessen binde sich die Stadt, wie der Berichterstatter hervorhebt, durch die prinzipielle Zustimmung zu dem Zweckverbande ja noch in keiner Weise und sie werde doch selbstverständlich auch für ihre angemessen starke Vertretung in dem Verbande sorgen. — Oberbürgermeister Kohli fügt dann noch hinzu, der Zweckverband bekomme juristische Rechte; die Vertheilung der Kosten 2c. auf die einzelnen Mitglieder des Zweckverbandes bleibe dem später zu berathenden Statut des Verbandes vorbehalten. — An diese Vorlage knüpft sich eine längere, zum Theil sehr erregte Debatte: Stadtv. Cohn vermißt die Mittheilung der Anschläge, von denen doch in dem Schreiben des Landrathes die Rede sei; wolle der Magistrat die Anschläge verheimlichen? Auch möchte er gern wissen, mit welchen Orten wir den Zweckverband zu schließen hätten. — Stadt. Wolff: Uns thut diese Kleinbahn von Thorn nach Leibitsch sehr noth; ich würde mich freuen, wenn wir noch mehr solche Anträge bekämen: Ich kann es nur bedauern, daß Herr Kollege Cohn immer ein Gegner solcher Vorlagen ist, und bitte ganz entschieden, der heutigen Vorlage prinzipiell zuzustimmen. — Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidert Herrn Cohn, dem Magistrat sei es garnicht eingefallen, irgend etwas verheimlichen zu wollen; die Voranschläge müßten da sein, es handle sich um jene Voranschläge, die der Kreis habe aufstellen lassen. Die Frage der Thorn-Leibitscher Kleinbahn sei doch auch schon seit Jahren hier in der Stadtverordneten-Versammlung wiederholt zur Sprache gekommen, so daß der Gegenstand den Herren doch nicht neu sein könne. Als Ortschaften, die sich dem Zweckverbande anzuschließen hätten, kämen natürlich die Anlieger in Betracht: in erster Linie selbstverständlich Thorn und Leibitsch, dann Bielawy, eventuell noch Gremboczyn und Mocker. — Stadtv. Preuß stellt den Antrag, die Sache bis zur nächsten Sitzung zu vertagen; man müsse doch erst noch Zeit haben, sich über den Umfang und die Bedeutung des Magistratsantrages klar zu werden. — Berichterstatter Stadtv. Hensel: Soeben werden mir die Voranschläge gebracht; der eine schließt mit 437 000 und der zweite mit 459.000 Mk. ab; es sind hierin sämmtliche Kosten für Grunderwerb, Bau, Betriebsmittel etc. enthalten. — Stadtv. Schlee ist gleichfalls für Vertagung; die Sache sei doch nicht so furchtbar eilig; wenn wir heute dem Zweckverbande zustimmen, dann sind wir gebunden. — Oberbürgermeister Kohli: Nur auf der Basis des Zweckverbandes können wir überhaupt zu dem Bau kommen; stimmen wir heute dem Zweckverbande zu, so sind wir trotzdem in keiner Weise gebunden; die Einzelheiten werden ja erst durch das Statut festgesetzt, das wir vorher zu berathen und zu genehmigen haben, und bevor wir das Statut nicht haben, verpflichten wir uns zu garnichts. — Stadtv. Wolff betont, er wolle sich auch durchaus noch zu nichts verpflichten, sondern dem Zweckverbande lediglich im Prinzip zustimmen; aber weiter werde ja auch noch garnichts verlangt, alle Einzelheiten blieben uns doch noch für später vorbehalten. — Stadtv. Cohn: Sie sehen, m. H., jetzt bringt uns der Oberbürgermeister die Anschläge, die hat er so lange für sich reservirt! (Stürmische Heiterkeit.) Jetzt, da wir die hohe Summe gehört haben, um die es sich bei dem Bahnbau handelt, haben wir doch alle Ursache uns die Sache reiflich zu überlegen. — Oberbürgermeister Kohli erwidert dem Vorredner, daß die Anschläge der Magistratsvorlage nicht beigefügt gewesen seien, sei lediglich ein Versehen des Bureaus, dafür könne man ihn doch nicht verantwortlich machen wollen. — Stadtv. Schlee betont nochmals, die Sache sei doch nicht so furchtbar eilig; wir kennen noch nicht einmal die Höhe der Kosten, die Rentabilitäts- und sonstigen Berechnungen, und nun sollen wir beschließen: wir wollen beitreten! Ich denke, die Sache wird doch noch 14 Tage Zeit haben; es handelt sich doch immerhin um ein Objekt von ungefähr einer halben Million Mark, und so haufenweise haben wir das Geld doch nicht, daß wir es nur s

---

goldiges Licht, vom breiten Kaminsims herab sagte eine wunderschöne Uhr von matter Bronze, ein wahres Kunstwerk, Hochzeitsgeschenk von Onkel Exzellenz, ihr langsames, feierliches Ticktack in die tiefe Stille hinein, die auch von draußen durch keinen vorüberfahrenden Wagen unterbrochen wurde.

„Was soll ich Dir erzählen, Pussy?"

„Ja, einfach von Allem! Unterwegs hatten wir keine rechte Ruhe dazu, und da wollte ich auch nicht, — erst sollten wir an Ort und Stelle sein. Und wenn ich auch natürlich immer mit meinen eigenen Augen zu sehen und mit meinen eigenen Ohren zu hören gedenke, so interessirt es mich doch sehr, wie Du hier über die Leute denkst, und Dein Urtheil kann mir manches erleichtern im Verkehr mit den Menschen, die unseren Umgang bilden werden. Fang' einmal gleich mit dem Besitzer von Afrika" — Ruth mußte wieder einen kleinen Lachanfall niederkämpfen — „mit diesem Worte Funcke an."

„Aber Schätzchen, mit dem werden wir gar keinen Verkehr haben."

„Ach — schade! Und warum nicht, wenn ich fragen darf?"

„Darf ich meinerseits fragen, warum Du es — „schade" findest, daß wir mit diesem Herrn keinen Umgang haben werden?"

„Gewiß darfst Du! Wer die Idee gehabt hat, sein Gut hier — hier ganz oben, ganz hinten in der Geographie, „Afrika" zu nennen, der hat, sollte ich meinen, schon immer darauf Anspruch, ein Stück von einem Original zu sein!"

„Daß er ein ganzes Original sein möchte, steht mir ziemlich fest."

„Also Du kennst ihn?"

„Durchaus nicht!"

„Wie kannst Du ihn dann beurtheilen?"

„Das kann ich sehr gut nach dem, was ich über ihn gehört habe."

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

hinauswerfen können. — Stadtv. Hellmoldt erklärt sich im Prinzip für die geplante Kleinbahn; wir könnten garnicht genug Kleinbahnen nach Thorn her bekommen. — Stadtv. Dietrich betont, er habe eigentlich gar nicht zu dieser Vorlage reden wollen, da mancher ihn als Mitbesitzer der Leibitscher Mühle vielleicht für interessirt an dem Zustandekommen der Bahn halte. Thatsächlich habe aber die Mühle Leibitsch an der Bahn nur ein geringes eigenes Interesse. Was ihn aber zwinge, hier das Wort zu ergreifen, sei der Standpunkt des Stadtv. Schlee, der ihm absulut unverständlich sei. Der Beitritt zu dem Zweckverband koste uns noch nicht einen einzigen gebogenen Pfennig; der Zweckverband solle der Frage des Bahnbaues überhaupt erst näher treten, und durch den Beitritt zu diesem Zweckverbande beschließe man nichts weiter, als daß die Sache überhaupt geprüft werden soll. Herr Schlee scheine die ganze Sache nicht zu kennen. — Stadtv. Schlee entgegnet, der Vorredner hätte sich garnicht ereifern brauchen; wer sich ereifere, habe auch wohl Grund dazu. Die Stadtverordneten müßten jedenfalls erst genau wissen, um was es sich in der Vorlage eigentlich handelt; die Sache eile absolut garnicht, so daß wir uns erst in aller Ruhe darüber klar werden könnten. — Oberbürgermeister Kohli: Der Zweckverband werde zusehen, was an Beiträgen vom Staat oder von der Provinz zu dem Bahnbau zu erlangen sei, und dann würden wir erst sehen, was wir etwa beizusteuern hätten; erscheint uns das dann zu hoch, gut: dann passen wir. — Stadtv. Dietrich verwahrt sich dagegen, wenn Herr Schlee ihm etwa persönliche Interessen unterschieben wolle: er (Redner) ereifere sich bei allen Dingen, die das Wohl der Stadt angehen. Der beabsichtigte Zweckverband habe einzig und allein den Zweck, zu erfahren, ob eine solche Bahn überhaupt Aussicht hat, Zuschüsse zu bekommen. Die Stadt bekomme solche Zuschüsse nicht. Herr Schlee ereifere sich gegen den Zweckverband, und dies sei unverständlich. — Stadtv. Schlee erwidert, er habe mit keinem Worte gesagt, daß er den Zweckverband nicht wolle; er wolle sich nur erst informiren. Und ob der prinzipielle Beitritt der Stadt zu dem Zweckverbande heute oder über 14 Tage beschlossen werde, das sei doch ganz gleichgiltig. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen, ebenso — mit einer Stimme (der des Vorsitzenden) Mehrheit — der Antrag Preuß, die Sache bis zur nächsten Sitzung zu vertagen.

Finanz-Ausschuß.

Berichterstatter Stadtv. Dietrich. Zunächst kommt die Jahresrechnung der Uferkasse für das Geschäftsjahr 1896/97 zur Erledigung. Die Einnahmen betrugen 35.160 Mk., gegen 28.136 Mk., die im Etat vorgesehen waren, also ca. 7000 Mark mehr. Die Ausgaben beliefen sich auf 26.015 Mk., an Bestand verblieben 9.069 Mk; dieser hohe Bestand soll nach dem Beschluß der Versammlung zur Tilgung der allgemeinen Schuld verwendet werden. An die Kämmereikasse sind 4400 Mk., wie im Etat vorgesehen, abgeführt worden. Im Einzelnen ist aus der Rechnung noch Folgendes bemerkenswerth: Für die Versicherung der Stadt gegen Unfälle auf der Uferbahn waren 200 Mark in den Etat eingestellt, sind aber nicht zur Ausgabe gelangt, weil dieser Betrag in der Summe für die später Seitens der Stadt abgeschlossene allgemeine Haftpflichtversicherung (rund 600 Mark) mit aufgeht. Eine Rechnung der Gasanstalt ist doppelt bezahlt worden; es wird beschlossen, Rückzahlung von der Gasanstalt zu verlangen. Der Wiederaufbau des abgebrannten Schankhauses an der Weichsel hat 4394 Mk. gekostet, während aus der Versicherung, dem Verkauf noch zu verwerthender Materialien etc. über 5000 Mk. eingenommen wurden, so daß bei dem Wiederaufbau gegen 700 Mk. gespart werden konnten.

Stadtv. Rawitzki fragt hierbei an, ob denn der Verkehr mit dem Bahnhof in irgend einer Weise sichergestellt sei, da jetzt doch der Vertrag mit der Fortifikation wegen der Mitbenutzung der Holzbrücke ablaufe. — Oberbürgermeister Kohli erwidert, gerade heute sei dem Magistrat von der Fortifikation die Mittheilung zugegangen, daß vorläufig Alles beim Alten bleibe, bis der Bescheid auf die von der Stadt an den Kriegsminister gerichtete Beschwerde eingegangen sei.

Für Vertretung der Stadt im Herrenhause war vom Magistrat die Bewilligung einer Etatsüberschreitung von 69 Mk. beantragt worden; diese Vorlage ist jedoch inzwischen vom Magistrat wieder zurückgezogen worden.

Von der summarischen Zusammenstellung der bei dem Depositorium der milden Stiftungen vorhandenen Depositalmassen wird Kenntniß genommen. Der Bestand der Depositalmassen beträgt 1.465.492 Mk.

Zur Instandhaltung etc. der öffentlichen Pumpbrunnen werden zu den etatsmäßig ausgesetzten Mitteln noch 50 Mk. bewilligt.

Die Lieferung der Kohlen (oberschlesische Kesselkohle aus der Mathildengrube) für das städtische Wasserwerk für das Jahr 1898/99 wird an den Mindestfordernden, Kaufmann Rittweger, vergeben.

Unbezahlte Rechnungen über Kohlen für Ortsarme, in den Monaten Februar und März 1897 geliefert, sind noch in Höhe von 412 Mk. nachträglich auf Restverwaltung zu übernehmen. Ursprünglich hatte man bei der Armenverwaltung bei dem entsprechenden Titel Ersparnisse vermerkt; jetzt, in Folge dieser verspätet eingegangenen Kohlenrechnungen, sind nun thatsächlich Ueberschreitungen zu verzeichnen. Es soll Bedacht darauf genommen werden, daß derartige Versehen nicht wieder vorkommen. Der Magistratsantrag wird genehmigt, womit zugleich die Tagesordnung erledigt ist.

H [Personalien.] Die Versetzung des Amtsgerichtssekretärs Müller in Thorn an die Staatsanwaltschaft hierselbst ist zurückgenommen. — Der Amtsgerichtssekretär Gdanietz in Thorn ist an die hiesige Staatsanwaltschaft versetzt worden. — Die Ernennung des Aktuars Behmer in Danzig zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Löbau ist zurückgenommen. — Dem Pastor Heyn in Pr. Stargard ist bei seinem Scheiden aus dem Amt der rothe Adlerorden dritter Klasse verliehen worden.

= [Personalien bei der Post.] Ernannt sind zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Repp und v. Studzienski in Thorn, zu Ober-Telegraphenassistenten: die Telegraphen-Assistenten Knöchel und Radeke in Thorn. Etatsmäßig angestellt ist der Postassistent Schreiber aus Thorn in Jablonowo Westpr.

D [Turnverein.] Diesen Freitag hält der Turnverein eine Hauptversammlung bei Nicolai ab. Aus der reichhaltigen Tagesordnung heben wir besonders hervor die Wahl der Abgeordneten für den Gauturntag in Bromberg, welcher am 3. April im Civilkasino daselbst stattfindet. An die Hauptversammlung wird sich eine Turnkneipe anschließen.

A [Der Radfahrerverein „Pfeil"] hielt am 29. März in seinem Vereinslokale eine Generalversammlung ab, welche recht zahlreich besucht war. Aufgenommen sind zwei Mitglieder. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: A. Wohlfeil als zweiter Vorsitzender, Brand als erster und Schmeichler als zweiter Fahrwart, Funk als Kassirer, R. Sultz als Schriftführer, Rosenfeld und Loch als Kassenrevisoren. Das Vereinsinteresse ist in reger Zunahme begriffen und die Betheiligung an den Versammlungen, welche jeden Dienstag Abends 9 Uhr im kleinen Saale des Viktoriagartens stattfinden, eine sehr zahlreiche. Neumeldungen sind an Herrn A. Wohlfeil Schuhmacherstraße, zu richten. Die erste diesjährige Ausfahrt findet am 3. April um 2½ Uhr vom Vereinslokale Viktoriagarten nach Schirpitz statt. Betreffs der Ausfahrt verweisen wir auf den Anoncentheil.

÷ [Der Verein zur Wahrung des Deutschthums in den Ostmarken] hat sich im letzten Jahre in günstiger Weise entwickelt. Der Gesammtmitgliederbestand ist in den Ostmarken von 6 132 auf 10 500 und im übrigen Deutschland von 4 000 auf 6 500 angewachsen. Den 61 Ortsgruppen in Ost-, Westpreußen, Schlesien und Posen Ende 1896 stehen nunmehr 78 und den 21 im übrigen Reiche jetzt 40 gegenüber. Der Verein wendet nicht nur dem Polenthum im Osten, sondern auch den durch die polnische Einwanderung im Westen geschaffenen Verhältnissen seine besondere Aufmerksamkeit zu.

+ [Zur Gewinnung eines Fonds zur Fürsorge für unfallverletzte Gefangene oder deren Hinterbliebene] hat der Minister des Innern im Einverständnisse mit dem Finanzminister und dem Justizminister bestimmt, daß als Arbeitgeber zugelassene Privatunternehmer vom 1. April d. Js. ab bei Vertragsschlüssen oder sonstigen Vereinbarungen über Gefangenenbeschäftigung verpflichtet werden, als Versicherungsgebühr einen Betrag von 0,5 Pf für den Kopf und Arbeitstag der von ihnen beschäftigten Gefangenen zu entrichten.

—* [An Beiträgen für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal] sind bei dem Kassirer des Denkmalausschusses, Herrn Hermann Schwartz jun., seit der Veröffentlichung vom 10. d. M. weiter eingegangen von:

| | | |
|---|---|---|
| Fischer, Rittergutsbesitzer, Lindenhof | 30,— | Mark. |
| Joseph, Louis, Uhrmacher | 5,— | „ |
| Mehrlein, Maurermeister | 30,— | „ |
| Loge zum Bienenkorb, Thorn | 500,— | „ |
| von Schwerin, Landrath | 50,— | „ |
| Landwehr-Verein Thorn, 1. Rate | 50,— | „ |
| Malzahn-Grabowitz | 1,— | „ |
| Rohne, Generallieutenant Exzellenz, 2. Rate | 50,— | „ |
| Neuschild, Oberamtmann, Neu-Grabia, Sammlung | 53,— | „ |
| Goldschmidt, Julius | 30,— | „ |
| Sponnagel, Fräulein | 50,— | „ |
| Thorner Presse, 5. Sammlung | 531,45 | „ |
| Strübing, Gutsbesitzer, Lubianken, Sammlung im Amtsbezirk Grabia | 12,75 | „ |
| Meyling, Carl | 105,— | „ |
| Ungenannt | 25,— | „ |
| Zusammen: | 1523,20 | Mark. |
| Vorher: | 5205,46 | Mark. |
| Im Ganzen: | 6728,66 | Mark. |

∞ [Die Werkstatt für Knabenhandfertigkeitsunterricht] schloß gestern das Winterhalbjahr und beginnt die Thätigkeit wieder nach einer dreiwöchentlichen Pause am 20. April. Die Aufnahme neuer Schüler findet Mittwoch, den 20. April, im Unterrichtslokale statt. Unter den vielen angefertigten Arbeiten werden zwei schwarze Postamentsäulen und ein braunes Spindchen, in Ausgründearbeit und Kerbschnitt, bei Herrn Emil Hell ausgestellt. Im Winterhalbjahre war die Theilnahme von Schülern an diesem Unterricht sehr stark, es waren 76 Schüler thätig.

+ [Verpachtungstermin.] Vor dem Oberförster stand heute Termin an zur Verpachtung der Gastwirthschaft auf der früheren Wiese'schen Kämpe jetzt Eigenthum der Stadt. Der bisherige Pächter Uhlke hatte 635 Mark Jahrespacht gezahlt, die Pacht aber aufgegeben. Die Gebote gingen gleich zu Anfang über die alte Pacht hinaus. Die drei Meistbietenden, unter denen der Magistrat die Wahl hat, sind die Herren Dembski mit 905 Mk., Tiedemann 900 Mk. und Karut 890 Mk. Erschienen waren 12 Pachtlustige. Die Pachtzeit beginnt am 1. Juli und dauert sechs Jahre.

P [Die beiden Weichselbadeanstalten] von Dill und Reimann wurden heute Vormittag durch den Dampfer „Prinz Wilhelm" aus dem Winterhafen nach dem Sommerstandplatz an der Bazarkämpe geschleppt.

4 [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,87 Meter über Null, weiter fallend. Eingetroffen sind die Dampfer „Danzig" mit Ladung und fünf beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, „Prinz Wilhelm" mit drei beladenen Kähnen im Schlepptau und „Graf Moltke" mit einem beladenen Kahn im Schlepptau — diese beiden aus Brahnau. Angelangt sind sechs mit Getreide beladene, drei mit Ziegeln, fünf mit Steinen ein mit Holz und Korbmacherweiden beladene Kähne aus Plock, Nieszawa und Zlotterie. Gesegelt sind sechs beladene Kähne nach Polen, abgeschwommen sechs beladene Kähne nach verschiedenen Bestimmungsorten. Die Dampfer „Graf Moltke" und Prinz Wilhelm sind nach Brahnau abgefahren.

## Vermischtes.

Zum Fall Grünenthal schreibt die „Nord. Allg. Ztg.": Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß in der Reichsbank Banknoten angehalten seien, weil sie die gleichen Nummern tragen, wie die bereits in der Angelegenheit Grünenthal in Beschlag genommenen oder seitens der Reichsbank ausgegebenen Noten, ist unzutreffend. Vermuthlich liegt jener Angabe mißverständlich die Thatsache zu Grunde, daß unter den auf einem Kirchhofe aufgefundenen Noten à 1000 Mark und à 100 Mark mehrere Paare mit den gleichen Nummern sich befinden. Ein Grund zur Beunruhigung für das Publikum liegt aber nicht vor. Seitens der Reichsbankverwaltung sind Anweisungen an ihre Einlösungsstellen nicht ergangen, welche ihnen eine genauere Prüfung der Noten als bisher hinsichtlich der Nummern zur Pflicht machen. — Wie weiter mitgetheilt wird, hat Grünenthal jetzt ein volles Geständniß abgelegt. Das jüngste Verhör vor dem Untersuchungsrichter zeitigte das Ergebniß, daß G. zugab, im Januar 1897 sich für eine Nacht in den Besitz der Schlüssel des Reichsdruckereitresors gesetzt, einen tiefen Griff in den Tresor gethan und sich von den zur Vernichtung bestimmten Scheinen einen größeren Betrag angeeignet zu haben. In seiner Wohnung habe er dann die rothen Nummern und mit einem Stempel den Ausdruck der Reichsbankdirektion ausgeführt. Des Weiteren hat er eingestanden, daß auch die auf dem Kirchhof zuerst gefundenen 44 000 Mark von ihm dort versteckt worden seien, und schließlich, daß auf zwei anderen Begräbnißplätzen weitere Werthbeträge von ihm verborgen worden seien. Die Depots wurden in der That gefunden. — Die Reichsdruckerei besteht erst seit dem Jahre 1879. Bis dahin gab es nur eine preußische Staatsdruckerei, die am 1. Juli 1852 begründet worden ist, hauptsächlich zu dem Zweck, um die von den Staatsbehörden und der preußischen Bank herausgegebenen Banknoten, Kassenanweisungen u. s. w. herstellen zu lassen. Gegenwärtig sind in der Reichsdruckerei nicht weniger als 1385 Personen beschäftigt. Im Etatsjahr 1896/97 sind in der Reichsdruckerei u. A. 852 000 Stück Reichskassenscheine, sowie 1 204 000 Stück Reichsbanknoten im Gesammtwerth von 466 220 000 Mk. gedruckt worden, außerdem wurden an Schuldverschreibungen von Anleihen 78592 Stück im Nennwerth von 284,85 Mill. Mark und an sonstigen Werthpapieren 4 126 084 Stück im Nennwerth von rund 703 Mill. Mark hergestellt.

Nachdem Schöneberg Stadt geworden, wurde die bisherige Stelle des Amtsvorstehers überflüssig. Die Gemeindeverordneten von Schöneberg haben nunmehr den früheren Amtsvorsteher Schmock eine Abfindung von 70 000 Mark bewilligt.

Ein Massenmörder. Die französische Polizei in Lisieux verhaftete einen Mann Namens Caillard, welchem die Thäterschaft an dem sechsfachen Morde in Nassandres zugeschrieben wird. Nach weiteren Meldungen hat Caillard die Mordthaten eingestanden. Caillard verübte das Verbrechen um zu rauben. Er gestand auch mehrere bereits vor längerer Zeit verübte Mordthaten ein. Die erbitterte Menge wollte den Mörder lynchen. Die neuerlichen Opfer dieses Massenmörders sind der Werkführer Leblond, dessen Mutter, Frau und drei Kinder. Der Unhold hat sie alle erschossen.

## Neueste Nachrichten.

Washington, 30. März. Der Ausschuß des Senates für die auswärtigen Angelegenheiten gelangte heute nicht zu einer Einigung betreffend die zu der kubanischen Frage eingebrachten Resolutionen. Dieselben wurden vielmehr sämmtlich einem Unterausschusse überwiesen. Der Ausschuß vertagte sich sodann.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. März um 7 Uhr Morgens: + 1,92 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Cls. Wetter: trübe Wind: S. O. Der Strom ist eisfrei.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 1. April: Wolkig, halbheiter, wärmer, lebhafte Winde.
Sonnen-Aufgang 5 Uhr 39 Minuten, Untergang 6 Uhr 31 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 0 Min. bei Tag, Unterg. 2 Uhr 57 Min. bei Nacht.
Sonnabend, den 2. April: Vielfach heiter, milde, auffrischende Winde.

### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 31. 3. | 30. 3. | | 31. 3. | 30. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb | schwchr | fest | Pos. Pfandb. 3½% | 100,30 | 100,10 |
| Russ. Banknoten. | 216,60 | 216,55 | „ „ 4% | —,— | —,— |
| Warschau 8 Tage | 216,10 | —,— | Poln. Pfdbr. 4½% | 101,— | 101,— |
| Oesterreich. Bankn. | 170,10 | 170,20 | Türk. 1% Anleihe C | 25,50 | 25,45 |
| Preuß. Consols 3 pr | 98 25 | 97,80 | Ital. Rente 4% | 92,40 | 92,40 |
| Preuß. Consols 3½ pr. | 103,50 | 103,40 | Rum. R. v. 1894 4% | 94,40 | 94,40 |
| Preuß. Consols 4 pr. | 103,50 | 103,40 | Disc. Comm. Antheile | 200 90 | 200,75 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 97,10 | 96 90 | Harp. Bergw.-Act. | 177,90 | 178,10 |
| Dtsch. Reichsanl 3½% | 103,60 | 103,40 | Thor. Stadtanl. 3½% | 100 30 | —,— |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 93 — | 92 60 | Weizen: loco in | | |
| „ „ 3½% „ | 100,50 | 100,25 | New-York | 100⅜ | 101⅛ |
| | | | Spiritus 70er loco. | 48,30 | 47,40 |

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Am 1. April d. Js. werden es 25 Jahre, daß Professor Dr. Emming das Amt als vorsitzender Director der Lebensversicherungsbank f. hD. zu Gotha über nahm. Unter seiner Aegide ist der Versichertenbestand von 40 500 Personen mit einer Versicherungssumme von 235 Mill. Mark auf 89 000 Personen mit 731 Mill. Mk. Versicherungssumme angewachsen, hat sich also hinsichtlich der Personenzahl um mehr als das Doppelte, hinsichtlich der Versicherungssumme aber um mehr als das Dreifache gemehrt. Damit ist der Gothaer Bank ihr alter Ruf als die bei weitem größte unter allen deutschen Lebensversicherungsanstalten bis heute gewahr geblieben.



## Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 1. April 1898.
**Evang. luth. Kirche.**
Abends ½7 Uhr: Passionsstunde.
Herr Superintendent Rehm.

## Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 6¼ Uhr:

Am 29. d. Mts. Abends 11 Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager, Bruder und Onkel der Wirthschaftsinspektor,

**Julius Horn**

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Gr. Mocker, 31. März 1898.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag 1. April 1898 Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Mauerstr. 24 aus auf dem St. Georgenkirchhofe statt.

---

Mittwoch Nacht entschlief sanft nach langem Leiden meine gute Frau, theure Mutter und Großmutter, Schwester und Tante

**Rosa Salomon,**

geb. **Jacobi**

im 77. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. April, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Schillerstraße 20 aus statt. 2310

---

Die Beerdigung der Frau **Rosa Salomon** geborene **Jacoby** findet heute Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Schillerstrße Nr. 20 aus, statt.

**Der Vorstand**

**des Israel. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins**

---

# Proviantamt Thorn

**kauft im April noch**

**Roggen.**

Produzenten erhalten beim Ankauf den Vorzug.

---

# 4000 Mark

auf sichere Stelle, auf städtisches Grundstück **Breitestraße,** oe: sofort zu cediren gesucht. Gefl. Off **D. B. 11** Exp. d. Ztg. erbeten.

---

# Margarinefabrik.

Für den Vertrieb meiner Margarinefabrikate stelle ich tüchtige

**gewandte Agenten**

und einen branchekundigen Reisenden ein.

**Max Adolph,**

**Margarinefabrik, Danzig.**

---

# Schlosser

**für Gitter und schmiedeeiserne Fenster sucht sofort**

**Otto Herter, Schlossermstr.,**

**Inowrazlaw, Poststr. 4.**

---

**Klempnergesellen**

verlangt **H. Patz.**

---

# Steinschläger

**finden dauernde Beschäftigung auf der Baustelle b. Fort VI.**

---

Ein junger Mann, aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, wird für meine Expedition als

**Lehrling**

gesucht.

**Herrmann Thomas,**

2263 Königl. Hoflierant.

---

# Lehrlinge

**mit guter Schulbildung können unter vortheilhaften Bedingungen eintreten in der Rathsbuchdruckerei**

**Ernst Lambeck.**

---

**Geübte**

**Taillen- und Rockarbeiterinnen**

verlangen von sofort

**Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17**

---

Sehr erfah., selbstst. Schneiderin als

**Costume-Directrice**

v. sof. gesucht. Gefl. Off. u. **O. M. 422** an die Expedition d. Ztg.

---

**Pensionäre**

finden gewissenhafte gute Aufnahme

**Brückenstraße 16, 1 Treppe r.**

---

# Total-Auflösung!

Das seit über 20 Jahren bestehende

## Herrmann Gembicki'sche Waarenlager

haben wir käuflich erworben und werden die

## Restbestände nebst Parthiewaaren

zu festtaxirten, spottbilligen Preisen ausverkauft.

## Hermann Treitel & Co.

**Parthiewaarenhaus aus Berlin.**

---

**Schülermützen**

**in grosser Auswahl.**

Um geneigten Zuspruch bittet

**C. Kling,**

**Breitestrasse 7,**

(Eckhaus.)

---

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich neben meinem **Masken-Garderoben-Geschäft** auch ein

# Putz-Geschäft

angelegt habe. — Indem ich bitte, mein Unternehmen auch in diesem Fache gütigst unterstützen zu wollen, zeichne mit Hochachtung

**J. Łyskowska,**

**Kulmerstraße.**

Daselbst werden **Hüte zum Modernisiren** angenommen. 2133

---

# Uniformen.

Eleganteste Ausführung.

Tadelloser Sitz.

Militär-Effecten.

**B. Doliva,**

**Thorn. Artushof.**

---

Empfehle mein gut sortirtes Lager in

**Reisekörben, Waschkörben und Handkörben**

jeder Art, zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

**Valentin Kilanowski,**

Korbmachermeister,

**Fischerstraße 19.**

---

# Preisselbeeren

in Zucker gekocht

per Pfd. **40** Pf.

**S. Simon.**

---

**Traurige Thatsache**

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene zeitgemässe Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und belehrend für Eheleute jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

---

**Ein gut möbl. Zimmer** zu vermiethen.

2306 **Baderstraße 2,** 1 Tr.

---



Am heutigen Tage haben wir den hiesigen

# Artushof

übernommen und Herrn **Georg Spieker** aus **Berlin** mit der Oekonomie betraut.

Thorn, den 1. April 1898.

**L. Dammann & Kordes.**

Von den Herren **L. Dammann & Kordes** ist mir die Oekonomie des hiesigen **Artushof** übertragen.

Meine langjährige Thätigkeit in nur ersten Restaurants der Hauptstadt setzt mich in den Stand allen Ansprüchen zu genügen. Nur Bestes zu leisten wird mein stetes Bestreben sein.

Mit Hochachtung

**Georg Spieker.**

---

**Freitag, den 1. April 1898, Abends 8 Uhr**

**im großen Saale des Artushofes:**

# Allgemeiner Festkommers

**zur Feier des 83. Geburtstages**

**des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck.**

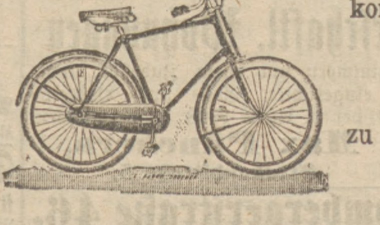
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben.

**Der Fest-Ausschuß.** 2111

---




---



Das nach jeder Richtung hin vollkommenste Fahrrad ist unstreitig

# „Elite"

zu haben bei

**R. Sultz.**

Brückenstrasse 14.

**Theilzahlungen gestattet. Auch stehen Räder leihweise zur Verfügung.**

---

**Turn-Verein.**

**Freitag, den 1. April 9½ Uhr**

bei **Nicolai**

**Hauptversammlung.**

---

ALL-HEIL

RADF. VER. „PFEIL"

18 95

THORN

**Sonntag, den 3. April erste Ausfahrt n. Schirpitz** um 2½ Uhr vom Vereinslokal **„Victoria-Garten."**

---

Biergrosshandlung

von

**M. Kopczynski, Thorn**

Rathhausgewölbe, gegenüber der Post.

Empfehle:

**Münchener Hackerbräu**

**Culmbacher Exportbier**

**Königsberger Bier**

**Grätzer Bier**

**Braunsberger Bier**

**Bairisch Bier**

**Englisch Porter**

in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen.

---

# Rosen,

hochstämmig wie niedrig, veredelte in schönsten Sorten, **grobbl Lindenalleebäume, Kastanien, Trauereschen, Lebensbäume, Staudengewächse** rc. emp. die Gärtnerei

**C. Hintze, Philosophenweg.**

Fernsprecher Nr. 22

---

**Junges fettes Fleisch**

offerirt die

**Roßschlächterei, Bäckerstr. 25.**

---

**Walter Brust, Thorn**

**Fahrrad-Handlung**

**Reparatur-Werkstatt**

**Lehr-Institut.**



---

**Enorm billig!**

**Jeden Freitag u. Dienstag**

Verkauf von

**Bürsten- u Besenwaaren aller Art im Rathhausgewölbe Nr. 8**

(vis-à-vis dem Coppernikus-Denkmal.)

**Schrubber,** sehr haltbar p. Std. 30 Pf.

**Scheuerbürsten** von 10 Pf. an.

**Pa. Scheuertücher, Holzwaaren, Federabstäuber** von 10 Pf. an.

**Wäscheleinen u. s. w.** gut u. billig.

**Rudolph Lipke,**

Bürstenfabrkant,

**Mocker, Thornerstraße 26.**

---




Freitag ist ein eleganter **Damen-Regenschirm mit goldener Krücke** verloren gegangen. Bitte denselben gegen Belohnung abzugeben

**Altstädt. Markt 5, III.**

---

**Mühlen-Etablissement zu Bromberg**

**Preis-Courant.**

(Ohne Verbindlichkeit).

| pro 50 Kilo oder 100 Pfd. | vom 30./3. Mark | vom 19./3. Mark. |
|---|---|---|
| Weizengries Nr. 1 . . . | 17,20 | 17,20 |
| do. „ 2 . . . | 16,20 | 16,20 |
| Kaiserauszugmehl . . . | 17,40 | 17,40 |
| Weizenmehl 000 . . . . | 16,40 | 16,40 |
| do. 00 weiß Band | 14,— | 14,— |
| do. 00 gelb Band | 13,80 | 13,80 |
| do. 0. . . . . | 9,60 | 9,60 |
| Weizen-Futtermehl . . . | 5,40 | 5,40 |
| Weizen-Kleie . . . . . | 5,— | 5,— |
| Roggenmehl 0 . . . . | 12,— | 12,— |
| do. 0/I . . . . | 11,20 | 11,20 |
| do. I . . . . | 10,60 | 10,60 |
| do. II . . . . | 8,20 | 8,20 |
| Commis-Mehl . . . . | 10,20 | 10,20 |
| Roggen-Schrot . . . . | 9, 0 | 9,20 |
| Roggen-Kleie . . . . . | 5,— | 4,80 |
| Gersten-Graupe Nr. 1 . . | 14,50 | 14,50 |
| do. „ 2 . . | 13,— | 13,— |
| do. „ 3 . . | 12,— | 12,— |
| do. „ 4 . . | 11,— | 11,— |
| do. „ 5 . . | 10,50 | 10,50 |
| do. „ 6 . . | 10,— | 10,— |
| do. grobe . . | 9,50 | 9,50 |
| Gersten-Grütze Nr. 1 . . | 10,— | 10,— |
| do. „ 2 . . | 9,50 | 9,50 |
| do. „ 3 . . | 9,— | 9,— |
| Gersten-Kochmehl . . . | 8,50 | 8,50 |
| do. . . . | —,— | —,— |
| Gersten-Futtermehl . . . | 5,— | 5,— |
| Buchweizengrütze I . . . | 14,— | 14,— |
| do. II . . . | 13,60 | 13,60 |

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.